

42nd Street

Backstage-Plots sind das naheliegendste, überzeugendste Mittel, um Musiknummern realistisch zu fundieren. Die grundlegende Differenz des Musicals, Alltagshandlung und stilisierte Show, ist in ihm wirkend und aufgehoben zumal... In 42ND STREET werden Arbeit und Show, brutaler Theateralltag und Illusion, Blick hinter die Bühne und Bühne, Broadway und Hollywood im Rausch des Finales eins, und die "realen Straßen" der Spielfilmhandlung sehen aus wie die gebauten der Kulisse und umgekehrt. Wo endet das Leben, wo beginnt die Show?

Hollywood hat sich gewöhnt, Tanzszenen in Raten und - "zwecks Lebendigkeit" - mit drei unbeweglichen Kameras simultan aufzunehmen, statische Fragmente, vom Cutter posthum zu "Schein-Bewegtheit" gebracht... Berkeley beglückt die Routiniers mit der Einsicht, die Kamera habe nur ein Auge und macht jedermann mit dem Gedanken vertraut, daß er künftig den Schnitt in der Kamera, alle Szenen ohne Wiederholung nur einmal und nur mit einer Kamera drehen werde... Die freiwillige Beschränkung befreit die Kamera zu ungeahnter Mobilität und erkürt sie zum einzigen Star der "dance routine", der durch rhombenförmige Tunnels von Beinen fährt, sich unter Wasser begibt, weitausholende Gleitlinien, Stürze und Kippbewegungen vollführt und den Raum blitzschnell vom Close-Up zur Totale weitet. Berkeley ist nicht nur Choreograph, Entwerfer der eigenen Dekors und Kostüme, sondern auch Kamera-Spezialist, Pionier, technischer Erfinder. Um größere Beweglichkeit zu erzielen, erfindet und konstruiert er den Monorail, einen leicht bedienbaren, flexiblen Kamerakran, mit dessen Hilfe seine Handschrift dreidimensionale Dynamik gewinnt...: plastische Musik, ballet mécanique, cinéma pur, würdig dem abenteuerlichsten Rausch von Avantgardefilmen. Seine berühmten "overhead shots" verwandeln Menschen und Dinge aus vertikaler Sicht und vermittelt Weitwinkel-Optik in frivole Puzzles, Mosaik, Blütenblätter und kaleidoskopartiges Wunderwerk, das sich pausenlos auflöst und wieder zu neuen Mustern zusammensetzt: Tanz ist bei Berkeley niemals Thema, immer nur untergeordnetes Versatzstück.

(Harry Tomicek: *Das amerikanische Musical der dreißiger Jahre. Wien 1980*)

USA 1933

Regie: Lloyd Bacon

Buch: Rian James, James Seymour, basierend auf dem Roman von Bradford Ropes
Musik und Liedtexte: Al Dubin, Harry Warren
Choreographie und Regie der Musiknummern: Busby Berkeley
Kamera: Sol Polito
Bauten: Jack Okey
Kostüme: Orry-Kelly
Schnitt: Thomas Pratt
Produzent: Darryl F. Zanuck

Darsteller: Warner Baxter (*Julian Marsh*), Bebe Daniels (*Dorothy Brock*), George Brent (*Pat Denning*), Una Merkel (*Lorraine Fleming*), Ruby Keeler (*Peggy Sawyer*), Guy Kibbee (*Abner Dillon*), Ned Sparks (*Barry*), Dick Powell (*Billy Lawler*), Ginger Rogers (*Ann Lowell aka "Anytime Annie"*), Allen Jenkins (*McElroy*), Henry B. Walthall (*der Schauspieler*), Al Dubin und Harry Warren (*die Songschreiber*)

Produktion: Warner Bros.
Uraufführung: 10. März 1933, New York
Länge: 89 min.
Format: 35mm, Schwarzweiß